



Zwey und funfzigster Brief.

An eben denselben.

Also haben Sie Ihren besten Freund, Ihren $\text{L} = =$,
 verlohren? Sie dauern mich unendlich, und ich wünschte,
 daß selbst diese Versicherung etwas zu Ihrer Beruhigung
 beytragen möchte; denn was habe ich sonst, womit
 ich Sie aufrichten könnte? Gott! wer hätte das vor wenig
 Monaten bey unsrer Zusammenkunft in Merseburg denken
 sollen, daß dieser so muntre und vor uns allen belebte
 Freund, der erste und nächste zum Tode seyn sollte! Und
 er war es in diesem Jahre noch. Vater der Menschen!
 Wie flüchtig ist das Leben, das wir so sehr lieben, und als
 dein Geschenk auch lieben müssen! Ich weine, indem ich
 dieses schreibe; ich weine mit Ihnen, mein lieber $\text{B} = =$
 und ich wünsche, daß mich niemand diese Stunde in mei-
 nen Thränen und in meinen menschlichen Empfindungen
 stören mag. Wie könnte ich die letzten Augenblicke vom
 Jahre, die noch übrig sind, glücklicher anwenden, als wenn
 ich sie dem Mitleiden, dem Gedanken des Todes, und
 der Seele des Verstorbenen schenke! = = Er ist also in dem
 Schooße